

Weihnachten 2020

Liebe Pfarreiangehörige

Dies Jahr, wo Corona uns zwingt unsere Weihnachtsgottesdienste zu begrenzen, müsste der Slogan für Weihnachten wohl heissen: «Nach innen geht der Weg zur Krippe». Zu Hause, im kleinsten Kreis von Familie und in Gedanken bei sich selbst müssen alle das Licht des Neugeborenen suchen, die neu aufkeimende Freude und Dankbarkeit, das Staunen und Aufatmen über die Nachricht vom Kind Jesus, das uns allen Hoffnung, Erlösung schenkt und immer wieder einen neuen Weg zeigt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben, dass Sie diesen Weg finden und das Licht schon sehen, das zum Herzen führt.

Frohe, gesegnete Weihnachten! *Esther Holzer, Pfarreiseelsorgerin*

Nach innen geht der Weg

Das Kind in der Krippe möchte dich dazu einladen, dich selbst zu lieben, liebevoll mit dir selbst umzugehen, dir deine Kinderkrankheiten zu vergeben und dich damit zu versöhnen, dass du so bist, wie du bist. Es braucht das Lächeln eines Kindes, um dich selbst anzunehmen und lieben zu können, den feinen Humor eines Menschen, der in seinem Herzen noch Kind geblieben ist. Wer sich zu ernst nimmt, der muss sich entweder gross machen und als wichtige Persönlichkeit gebärden, oder aber er verachtet sich selbst und macht sich kleiner, als er in Wirklichkeit ist. Dich selbst lieben heisst, dich so lieben, wie du geworden bist. Nur so kannst du werden, wie Gott dich ausgedacht und wozu er dich berufen hat.

Lass dich von den weihnachtlichen Engeln einführen in die Leichtigkeit des Seins, in die Freude am Leben. Lass dir von ihnen sagen, dass Gott Wohlgefallen an dir hat. Vielleicht bekommst Du dann Flügel und kannst dich mit ihnen über die graue Wirklichkeit emporheben, so dass der Himmel sich über dir öffnet. Unter den vielen Engeln auf den Weihnachtsbildern ist ganz gewiss einer, der für dich bestimmt ist, um dir allein die grosse Freude zu verkünden, dass für dich der Retter geboren wurde. Er ist der Messias, der dich befreit von den Fesseln, die einengen und am Leben hindern, der Herr, der zu dir steht, der dir beisteht, damit dein Leben gelingt. *Anselm Grün*

Das Neue erwacht

Kein anderes Symbol bringt die Sehnsucht der Weihnachtszeit stärker zum Ausdruck als das Licht. Und niemals strahlt das Licht heller als in der dunkelsten Nacht. Deshalb kündigt sich das göttliche Licht von jeher in der Dunkelheit an. Bereits vorchristliche Mythologien prophezeiten für diese Zeit die Geburt eines Lichtkinds. Die Christen weltweit erwarten nun die Geburt Jesu, der kam, um die Finsternis der Welt zu erleuchten. Nicht von ungefähr war es ein leuchtender Stern, der den Weisen aus dem Morgenland den Weg zur Krippe wies.

An diesen Tagen dürsten auch wir förmlich nach Licht. Unser Körper sehnt sich nach Vitamin D, das für die Bildung des Glückshormons Serotonin notwendig ist. Suchen Sie daher nach Lichtquellen und sammeln Sie die wenigen Lichtstrahlen ein, wo immer Sie diese finden können. Um der gefürchteten Winterverstimmung entgegenzuwirken, hilft es, selbst an grauen Wintertagen ausreichend Zeit im Freien zu verbringen.

Entscheiden Sie sich heute ganz bewusst dafür zu mehr Helligkeit und Wärme in der Welt beizutragen. Jede Kerze, die Sie entzünden, setzt ein Zeichen der Hoffnung in der Dunkelheit. Jedes Kaminfeuer, das Sie entfachen, wärmt die Menschen, die sich darum versammeln. Vielleicht entzünden Sie in dieser Nacht eine Feuertonne im Garten und zelebrieren gemeinsam mit Familie, Freunden und Nachbarn diese besondere Nacht. Vielleicht blicken Sie einfach nur still in die Flammen, vielleicht kommen Sie auch ins Gespräch darüber, was Ihr Leben mit Licht und neuer Hoffnung erfüllt. Denn dies ist die Zeit, Zuversicht zu teilen und die Rückkehr der Sonne zu feiern. An manchen Orten werden hierfür Feuerräder von den Bergen ins Tal gerollt, um weithin sichtbare Zeichen der Rückkehr des Lichts zu setzen.

Ja dies ist die Zeitenwende. Die Finsternis lichtet sich. Das Alte geht zu Ende und das Neue erwacht. Auch uns leuchtet das Licht in der Dunkelheit und weist uns verheissungsvoll den Weg. Nehmen Sie sich heute Zeit, Lichtvolles in sich selbst zu nähren. Fragen Sie sich: Wo finde ich in mir den Funken, der mein Leben wärmt? Was erleuchtet mein Leben? Was ist das Helle und Strahlende in mir, das nach Ausdruck verlangt und in die Welt hinaus will? Blicken Sie auch auf das Dunkle, das in Ihnen ist, ohne es zu verurteilen oder verdrängen zu wollen. Das Dunkle hat im Leben ebenso Platz wie das Lichte. Entscheiden Sie sich heute jedoch gezielt dafür, Ihr inneres Licht mit der Welt zu teilen. *Christa Spannbauer*

Weihnachten ist Schmetterling

Es war eine beeindruckende Predigt unseres Pfarrers am ersten Weihnachtsfeiertag. In der Kirche war es so still, dass man fast eine

Stecknadel hätte fallen hören können – und niemand, aber auch wirklich niemand, kam auf die Idee zu niesen oder zu husten.

Er predigte darüber, dass das Kreuz neben der Krippe steht und dass Weihnachten die Kreuze unseres Lebens wegnimmt, die Dunkelheit, die Einsamkeit, den Tod, die Angst. Aber das Licht der Weihnacht leuchtet in dieses Dunkel hinein – und genau deswegen darf Weihnachten nicht nur drei Tage lang dauern. Wir brauchen das ganze Jahr über, immer wieder, Weihnachten – wir brauchen das Licht des Mensch gewordenen Gottes, das in die Dunkelheiten unseres Lebens hinein leuchtet.

Er beendigte seine Predigt sehr kraftvoll und engagiert mit seinen Wünschen an die Gemeindeglieder: dass Weihnachten im kommenden Jahr für uns immer wieder neu geschehen möge, dass wir aus der Liebe, der Hoffnung, dem Glauben, der Botschaft des Lichtes leben mögen... und genau in diesem Moment flatterte ein Schmetterling durch den Altarraum...

Nein ich habe keine Erklärung, wie dieser Schmetterling mitten am 25. Dezember in den Altarraum unserer Kirche kam. Er flatterte jedenfalls ganz lebendig im Kirchenraum umher – und ich gebe zu, ich habe das Glaubensbekenntnis auch schon einmal etwas aufmerksamer gebetet.

Irgendwie kam mir dieser Schmetterling wie die lebendige Umsetzung des Predigtgedankens des Pfarrers vor:

Weihnachten ist Schmetterling!

Dieser Schmetterling des ersten Weihnachtsfeiertages kam völlig überraschend, keiner hatte damit gerechnet. Weihnachten ist nicht ein Datum, sondern der Tag, an dem sich die Zärtlichkeit Gottes den Menschen zeigt- vollkommen unaufdringlich. Weihnachten lässt sich nicht einfangen und zu irgendwelchen Zwecken missbrauchen – mag sein, wenn du es festhalten willst, dass du dann die zarten Flügel verletzt. Du kannst nur staunend davorstehen – und diesem kleinen Wunder, wie es Hild Domin so schön sagt, die Hand hinhalten. Das ist Weihnachten. Ein Schmetterling fliegt mitten im Winter umher – und lehrt dich das Staunen.

In das Dunkel deines Lebens leuchtet ein Licht auf. In der Hoffnungslosigkeit wächst eine Ahnung. In die Verlorenheit ein Anruf. In die Einsamkeit ein liebender Blick. Weihnachten kommt nicht mit Macht und Herrlichkeit. Es bleibt: ein Stall, dreckig und dunkel. Es bleibt eine kleine Familie, die nicht so recht weiss, was da geschieht. Es bleibt ein kleines Kind, von dem ein Licht ausgeht. Weihnachten ist ein Schmetterling. Nicht machbar, sondern Geschenk. Leben trotz allem. Den leisen Tönen trauen, zart bleiben. Das ist Weihnachten

Ein Schmetterling eben. *Andrea Schwarz*

Jesus wird geboren

Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches behördlich erfasst werden sollten. Diese Erhebung geschah zum ersten Mal, und zwar, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Alle Menschen reisten in ihre betreffende Stadt, um sich für die Zählung eintragen zu lassen. Weil Josef ein Nachkomme Davids war, musste er nach Bethlehem in Judäa, in die Stadt Davids, reisen. Von Nazareth in Galiläa aus machte er sich auf den Weg und nahm seine Verlobte Maria mit, die schwanger war. Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab.

Die Hirten und Engel

In jener Nacht hatten ein paar Hirten auf den Feldern vor dem Dorf ihr Lager aufgeschlagen, um ihre Schafe zu hüten. Plötzlich erschien ein Engel des Herrn in ihrer Mitte. Der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten, aber der Engel beruhigte sie. «Habt keine Angst!», sagte er. «Ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen! Der Retter - ja, Christus, der Herr - ist heute Nacht in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren worden! Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt!» Auf einmal war der Engel von den himmlischen Heerscharen umgeben, und sie alle priesen Gott mit den Worten: «Ehre sei Gott im höchsten Himmel und Frieden auf Erden für alle Menschen, an denen Gott Gefallen hat.» Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: «Kommt, gehen wir nach Bethlehem! Wir wollen das Wunder, von dem der Herr uns erzählen ließ, mit eigenen Augen sehen.» Sie liefen, so schnell sie konnten, ins Dorf und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Futterkrippe lag. Da erzählten die Hirten allen, was geschehen war und was der Engel ihnen über dieses Kind gesagt hatte. Alle Leute, die den Bericht der Hirten hörten, waren voller Staunen. Maria aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen und dachte oft darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden auf den Feldern zurück; sie priesen und lobten Gott für das, was der Engel ihnen gesagt hatte und was sie gesehen hatten. Alles war so, wie es ihnen angekündigt worden war.

Evangelium nach Lukas